

Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 fr., mit Postversendung 3 fl. 30 fr. E. M. — Anzeigen aller Art beliebe man entweder im Redaktionsbureau (Ofen, nächst der Schiffbrücke, Nr. 81), oder in

# Pesther Handlungszeitung.

Kommerzial- und Industrie-Anzeiger

Sechszehnter Jahrgang.

Pesth, in den Kunsthandlungen der H. Ehrenreich und Neumann u. J. Wagner (Servittenplatz), abzugeben. Die Einrückungs-Gebühr ist für den Raum jeder dreispalt. Beile 2 fr. E. M.

Redakteur: Sam. Rosenthal. — Verleger: Fr. Wiesen's Wittwe und S. Rosenthal.

Nr. 63.

Sonnabend den 7. Oktober.

1843.

## Handelsnachrichten.

Leipzig, 24. September. Die Zufuhr von Waaren zu unserer Messe ist, so weit als bis jetzt nur aus dem Anschein beurtheilt werden kann, fast noch größer als zur vorigen, und beweist abermals, daß man bei der Fabrikation auf das Bedürfniß auch gar keine Rücksicht nimmt, denn außerdem würde man sich gesagt haben, daß die allerdings sehr gesegnete Ernte jetzt auf die Einkäufe der Messbesucher noch keinen Einfluß haben könne, weil der Landmann seine Früchte eben erst eingebracht und folglich noch kein Geld zur Befriedigung anderer weniger nöthiger Bedürfnisse erhalten hat. Aus diesen Gründen klagen denn auch die deutschen Einkäufer über die ihnen gebliebenen Vorräthe und zeigen sich bis jetzt eben nicht lebhafte, weil nicht das Bedürfniß sowohl als die Hoffnung sie leitet, daß die Wirkung der diesjährigen Ernte sich doch wohl noch einstellen werde. Die Warschauer Einkäufer und mehrere walachische sind bereits eingetroffen, allein über ihren Verkehr läßt sich noch kein Urtheil fällen. Es sind viel Gründe vorhanden, um auf ein großes Pelzgeschäft rechnen zu können.

## Dampfsprize und Straßenreinigung.

(Ein vielleicht beachtenswerther Einfall.)

Die Dampfsprize gewährt unstreitig die kräftigste Hilfe in Feuernoth. Bis jetzt ist ihre Wirksamkeit aber nur auf solche Brände beschränkt, die länger als eine Stunde dauern, da die Anheizung des Kessels viel Zeit erfordert. Wünschenswerth bleibt daher noch, daß ein so wichtiges Hilfsmittel jederzeit in einem Zustande sei, der die schnellste Anwendung gestattet. Die Dampfsprize müßte daher fortwährend angeheizt und mit Pferden bespannt sein. Die Ausgabe dafür würde sich mehr als verlangt werden kann rechtfertigen, wenn man diese Maschine zugleich an einer Stelle aufbewahrt, wo sie in unausgesetzter Thätigkeit die Straßenrinnen mit frischem Wasser versorgen könnte. Dies würde sogar abwechselnd an mehreren Stellen der Stadt möglich werden. Wie viel schon wäre gewonnen, wenn manche Gegenden der Stadt nur wöchentlich ein Mal gründlich abgespült würden! Drei bis vier wandelnde Dampfsprizen würden dies aber in der ganzen Stadt reichlich ausführen können, und, indem sie die schnellste Hilfe bei jeder Feuergefahr gewährten, zugleich ein mit großer Schwierigkeit und bedeutenden Kosten verbundenes Bepflanzungssystem erzeugen. Einige in angemessener Tiefe, wohin der Winterfrost nicht dringt, die Stadt durchkreuzende weite metallene Röhren, die mit dem Flusse und den Kanälen in Zusammenhang ständen und zu denen man an geeigneten Stellen der Stadt gelangen könnte, um den Pumpenschlauch der Dampfsprize an-

zuschrauben, würde das wichtigste Erforderniß für solche Stadttheile sein, die allzu entfernt vom Wasser liegen. Die Maschinen würden wahrscheinlich auch die Kosten der Heizung und die Löhnung der angestellten Arbeiter einbringen, wenn das durch sie geförderte Wasser zum Theil verkauft würde. Namentlich würde dies zur Winterzeit, wo die Ueberspülung der Rinnsteine weniger nöthig, die Verbeschaffung des Wassers zu den Wäschern für die Haushaltungen beschwerlicher ist, eine besonders vortheilhafte und nützliche Thätigkeit einer solchen Maschine sein.

Dr. August.

## Ueber die Entfäulung des Branntweins.

Die Methoden, um Branntwein zu reinigen, sind sehr verschieden, und man ist immer noch darüber aus, neue Mittel zu erfinden, etwas Vollkommeneres zu erreichen. Hauptächlich wendet man gut ausgeglühte Holzkohlen an. Kohle aus Knochen leistet schon viel weniger, Blutkohle nur unter gewissen Bedingungen; Kohle von Brauns- oder Steinkohle desgleichen. Auf die gute Zubereitung der Kohle kommt viel an und sie muß in verschlossenen eisernen oder festen thönernen Gefäßen besonders glüht und abgedampft sein. Bekanntlich darf ein Branntwein, wenn er schwächer gewonnen ist, eine größere Menge des Reinigungsmittels, da er verhältnißmäßig viel fäulreicher ist. — Unter den verschiedenen Holzkohlen ist die Lindenkohle am wirksamsten; ihr zum nächsten kommt die Fichten- und dann die Bappelkohle. Nach einigen Versuchen und nach denen der bewährtesten Techniker stellen sich folgende Verhältnisse bei der Branntweinreinigung heraus. Nehmen wir die Reinigungsfähigkeit der Lindenkohle als Einheit an und setzen dafür die Zahl 100, also:

Lindenkohle	100.
Fichtenkohle	135.
Bappelkohle	140.
Birkenkohle	182.
Weidenkohle	282.
Essenkohle	390.
Eichenkohle	370.
Knochenkohle	730.

Demnach würde man zu einer gewissen Quantität Branntwein von der Lindenkohle die geringste Menge zur Reinigung bedürfen. Außer den Reinigungsmitteln wendet man auch noch andere an, um den Geschmack namentlich von Kartoffelbranntwein, zu verbessern; z. B. setzt man ihm den zehnten Theil seines Volumens Sßig zu, den man mit etwas Salpetersäure vermischt, einige Tage damit stehen läßt und alsdann destillirt. Es bildet diese bei der Vermischung des Spiritus mit der Salpetersäure Salpeteräther, der einen lieblichen, Borsdorfer Apfelsin ähnlichen Geschmack erzeugt. Dr. bereimer d. N. hat neuerdings



Halbjähriger Preis:  
2 fl. 30 fr., mit Post-  
versendung 3 fl. 30 fr.  
C. M. — Anzeigen  
aller Art belieben man  
entweder im Redak-  
tionsbureau (Ofen,  
nächst der Schiffbrü-  
cke, Nr. 81), oder in

# Westher Handlungszeitung.

Kommerzial- und Industrie-Anzeiger

Sechszehnter Jahrgang.



Westh, in den Kunst-  
handlungen der H. H.  
Grenreich und Neu-  
mann u. J. Wagner  
(Servitenplatz), ab-  
zugeben. Die Einrü-  
ckungs-Gebühr ist für  
den Raum jeder drei-  
spalt. Seite 2 fr. C. M.

Redakteur: Sam. Rosenthal. — Verleger: Fr. Wiesen's Wittwe und S. Rosenthal.

Nr. 63.

Sonnabend den 7. Oktober.

1843.

## Handelsnachrichten.

Leipzig, 24. September. Die Zufuhr von Waaren zu unserer Messe ist, so weit als bis jetzt nur aus dem Anschein beurtheilt werden kann, fast noch größer als zur vorigen, und beweist abermals, daß man bei der Fabrikation auf das Bedürfniß auch gar keine Rücksicht nimmt, denn außerdem würde man sich gesagt haben, daß die allerdings sehr gesegnete Ernte jetzt auf die Einkäufe der Messbesucher noch keinen Einfluß haben könne, weil der Landmann seine Früchte eben erst ein- gebracht und folglich noch kein Geld zur Befriedigung anderer weniger nöthiger Bedürfnisse erhalten hat. Aus diesen Gründen klagen denn auch die deutschen Einkäufer über die ihnen gebliebenen Vorräthe und zeigen sich bis jetzt eben nicht lebhaft, weil nicht das Bedürfniß sowohl als die Hoffnung sie leitet, daß die Wirkung der diesjährigen Ernte sich doch wohl noch einstellen werde. Die Warschauer Einkäufer und mehrere walachische sind bereits eingetroffen, allein über ihren Verkehr läßt sich noch kein Urtheil fällen. Es sind viel Gründe vorhanden, um auf ein großes Pelzgeschäft rechnen zu können.

## Dampfsprize und Straßenreinigung.

(Ein vielleicht beachtenswerther Einfall.)

Die Dampfsprize gewährt unstreitig die kräftigste Hilfe in Feuernoth. Bis jetzt ist ihre Wirksamkeit aber nur auf solche Brände beschränkt, die länger als eine Stunde dauern, da die Anheizung des Kessels viel Zeit erfordert. Wünschenswerth bleibt daher noch, daß ein so wichtiges Hilfsmittel jederzeit in einem Zustande sei, der die schnellste Anwendung gestattet. Die Dampfsprize müßte daher fortdauernd angeheizt und mit Pferden bespannt sein. Die Ausgabe dafür würde sich mehr als verlangt werden kann rechtfertigen, wenn man diese Maschine zugleich an einer Stelle aufbewahrt, wo sie in unausgesetzter Thätigkeit die Straßenriemen mit frischem Wasser versorgen könnte. Dies würde sogar abwechselnd an mehreren Stellen der Stadt möglich werden. Wie viel schon wäre gewonnen, wenn manche Gegenden der Stadt nur wöchentlich ein Mal gründlich abgespült würden! Drei bis vier wandelnde Dampfsprizen würden dies aber in der ganzen Stadt reichlich ausführen können, und, indem sie die schnellste Hilfe bei jeder Feuergefahr gewährten, zugleich ein mit großer Schwierigkeit und bedeutenden Kosten verbundenes Bepflanzungssystem ersetzen. Einige in angemessener Tiefe, wohin der Winterfrost nicht dringt, die Stadt durchkreuzende weite metallene Röhren, die mit dem Flusse und den Kanälen in Zusammenhang ständen und zu denen man an geeigneten Stellen der Stadt gelangen könnte, um den Pumpenschlauch der Dampfsprize an-

zuschrauben, würde das wichtigste Erforderniß für solche Stadttheile sein, die allzu entfernt vom Wasser liegen. Die Maschinen würden wahrscheinlich auch die Kosten der Heizung und die Löhnung der angestellten Arbeiter einbringen, wenn das durch sie geförderte Wasser zum Theil verkauft würde. Namentlich würde dies zur Winterzeit, wo die Ueberspülung der Rinnsteine weniger nöthig, die Herbeischaffung des Wassers zu den Wäschern für die Haushaltungen beschwerlicher ist, eine besonders vortheilhafte und nützliche Thätigkeit einer solchen Maschine sein.

Dr. August.

## Ueber die Entfäulung des Branntweins.

Die Methoden, um Branntwein zu reinigen, sind sehr verschieden, und man ist immer noch darüber aus, neue Mittel zu erfinden, etwas Vollkommenes zu erreichen. Hauptsächlich wendet man gut ausgeglühte Holzkohlen an. Kohle aus Knochen leistet schon viel weniger, Blutkohle nur unter gewissen Bedingungen; Kohle von Braun- oder Steinkohle desgleichen. Auf die gute Zubereitung der Kohle kommt viel an und sie muß in verschlossenen eisernen oder festen thönernen Gefäßen besonders gegläht und abgedämpft sein. Bekanntlich darf ein Branntwein, wenn er schwächer gewonnen ist, eine größere Menge des Reinigungsmittels, da er verhältnißmäßig viel fuselreicher ist. — Unter den verschiedenen Holzkohlen ist die Lindenkohle am wirksamsten; ihr zum nächsten kommt die Fichten- und dann die Bappelkohle. Nach einigen Versuchen und nach denen der bewährtesten Techniker stellen sich folgende Verhältnisse bei der Branntweinreinigung heraus. Nehmen wir die Reinigungsfähigkeit der Lindenkohle als Einheit an und setzen dafür die Zahl 1,00, also:

Lindenkohle	1,00,
Fichtenkohle	1,35,
Bappelkohle	1,40,
Birkenkohle	1,82,
Weidenkohle	2,82,
Eisenkohle	3,00,
Eichenkohle	3,70,
Knochenkohle	7,30,

Demnach würde man zu einer gewissen Quantität Branntwein von der Lindenkohle die geringste Menge zur Reinigung bedürfen. Außer den Reinigungsmitteln wendet man auch noch andere an, um den Geschmack namentlich von Kartoffelbranntwein, zu verbessern; z. B. setzt man ihm den zehnten Theil seines Volumens Essig zu, den man mit etwas Salpetersäure vermischt, einige Tage damit stehen läßt und alsdann destillirt. Es bildet diese bei der Vermischung des Spiritus mit der Salpetersäure Salpeteräther, der einen lieblichen, Borsdorfer Aepfeln ähnlichen Geschmack erzeugt. Doebereiner d. A. hat neuerdings

die Wirksamkeit dieses Verfahrens erwähnt und ist der Meinung, daß sich hier Amyloxyd bildet, welches angenehm obstartig schmeckt, so daß man es zur Darstellung des Obst-Katafia's gebrauchen könne. In Berlin hat man dies schon vor längerer Zeit praktisch angewendet, und ich erinnere mich sehr gut, daß eine dortige Destillation außerdem einen Liqueur bereitete, welchem sie den Namen „Borsdorfer“ gegeben hatte, gerade des ungemein ähnlichen Geschmacks wegen. Hierzu hatte man einen reinen Salpeteräther verwendet. Döbereiner sagt (Jahrb. f. prakt. Pharm. 10. Bd. 6): Gut ausgeglühte Holz- oder Knochenkohle scheidet das Fuselöl aus dem Branntwein nur dann vollständig ab, wenn es vorher mit Wasser verdünnt worden, wodurch die Kraft, mit welcher der Alkohol das Fuselöl in Auflösung erhält, geschwächt wird; denn aus Weingeist oder konzentrirem Alkohol kann dieses Del durch keine Art von Kohle abgeschieden werden. Die einfachste Art, den Branntwein zu entfuseln, ist, ihn in den Pistorius'schen Entfuselungsapparat zu rektifiziren. Man gewinnt dabei das Fuselöl als ein Nebenprodukt in sehr großer Menge, so daß man es als Leuchtmaterial, da es mit sehr leuchtender Flamme brennt, oder auf andere Art technisch benutzen kann. Ich erhielt vor einiger Zeit mehrere Quarter von diesem Del aus Magdeburg, und wurde dadurch in den Stand gesetzt, die chemischen Verhältnisse desselben theilweise, besonders in Beziehung auf Reinigung des Kartoffelbranntweins, zu studiren, wovon die oben mitgetheilten kleinen Erfahrungen und außerdem auch Kenntnisse gewinnen wurden, welche die Ansichten von Cahours und Dumas, nach welchen das Kartoffelfuselöl ein Analogon des Alkohols und Holzgeistes, ist völlig bestätigen. — Döbereiner nennt dieses Del Amylöl und fand, daß es in Berührung mit Platinschwamm und bei Gegenwart der atmosphärischen Luft oder Sauerstoff 4 Atome Sauerstoff absorbiert und damit 1 Atom Valeriansäure und 3 Atome Wasser bildet. In einer Essigfabrik fand derselbe einen ungemein starken Geruch nach Valeriansäure und entdeckte, daß man zur Bereitung des Essigs einen nicht entfuselten Branntwein angewendet hatte. Es ist gewiß interessant, sagt derselbe, daß in den sogenannten Essigbildern nicht allein der Alkohol, sondern auch das Kartoffelfuselöl (also Amylöl) gesäuert wird, und daß Essig im Handel vorkommen kann, der mehr oder weniger Valeriansäure enthält. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch der mit vielem Wasser verdünnte Holzgeist sich in jenem Apparat oxydiren und in Ameisensäure verwandeln würde, was man versuchen sollte da, wo sich Gelegenheit bietet.

Die Mittel, deren man sich bedient, um den Fusel des Branntweins aufzufinden, sind, daß man etwas von dem zu prüfenden in ein Glas mit warmem Wasser gießt, wodurch selbst ein geringer Antheil von Fusel durch den Geruch sich zu erkennen gibt. Man gießt auch Branntwein aus einem Weinglas aus und riecht nach einiger Zeit hinein, wo sich dann der Fusel verräth. Auch durch salpetersaures Silber kann der Fusel ermittelt werden. Die Lösung des Silberfalzes bewirkt in fuseligem Branntwein eine Bräunung, welche reiner Weingeist nicht zeigt. C.

### Hefe (Saz) zum bayerischen Braunbier.

Bei der immer größeren Verbreitung des Braunbiers nach bayerischer Art möchte es nicht unwillkommen sein, zu erfahren, wie man sich die erste Hefe, den sogenannten Saz, verschafft. Man nimmt zu diesem Zweck eine kleine Quantität sehr konzentriren Würze, versetzt diese, nachdem sie etwa zu 15—16° R. abgekühlt ist, mit so viel Malzmehl, daß das Ganze dickflüssig wie Honig wird, und setzt dann auf 30 Maß dieses Gemenges ein Seidel gute Bathese und ein Seidel

reinen Weingeist zu und stellt das Ganze in einen Gährkeller. In ein paar Tagen ist die heftige Gährung vorbei, die Masse setzt sich und kann nun, nachdem man sie durchgerührt hat, gebraucht werden. Dieser Saz leitet aber nur die Obergährung ein, die Untergährung entsteht aus der ersten dadurch, daß man die Gährung des Biers in sehr weiten Gefäßen vor sich gehen läßt, wodurch ein großer Theil der Hefe durch Berührung mit der Luft in Unterhese, die sich zu Boden setzt und nur eine schwache Gährung hervorzubringen im Stande ist, verwandelt wird.

### Verwahrung des Getreides bei nasser Witterung.

Sobald das Getreide in Haufen (Mietten, Barmen) gestellt ist und zwar mit den Aehren nach Innen gerichtet, wird der innere Raum mit einer hinreichenden Quantität ungelöschten Kalks ausgefüllt und alles von oben bis unten bedeckt, um die äußere Luft möglichst abzuhalten, damit der Kalk die ganze innere Feuchtigkeit in sich aufnehmen kann. Eine Tonne Kalk (20 Zent.) saugt 6—7 Zent. Wasser ein, wenn er durch eine Unterlage von Steinen oder Kies nicht von unten angefeuchtet wird. Der Kalk darf das Getreide nicht unmittelbar berühren, es muß vielmehr so viel Raum bleiben, daß er sich nicht entzünden kann.

### Reinigung alter Möbel.

Zu einer Halbe sauren Bier oder Essig thue man eine Handvoll Kochsalz und einen Eßlöffel voll Salzsäure und lasse diese Mischung  $\frac{1}{2}$  Stunde lang kochen, worauf man sie in einer Flasche aufbewahrt. Vor dem Gebrauch muß die Flüssigkeit stets erwärmt werden. Rohrstühle werden am einfachsten auf die Weise gereinigt, daß man den Boden des Stuhles umwendet und denselben mit heißem Wasser und einem Schwamme abwäscht. Ist das Rohrgeflecht sehr schmutzig, so wird Seife hinzugesetzt und das Trocknen der Stühle in der Luft bewirkt.

### Miszellen.

\*\* Aus Stockholm wird gemeldet, daß ein Schiff von der Stockholmer Handelsflotte, die Brigg „Bull“, Kapitän Werngren, die neulich mit einer Ladung von Manilla zurückgekommen ist, nachdem sie im Herbst 1841 mit einer Ladung schwedischer Produkte nach Sydney und Port Philipp in Australien gegangen war, auf ihrer Fahrt in der Südsee mehrere Inseln, wohin seit Cook kein europäischer Seefahrer gekommen war, besucht, und auch mehrere neue entdeckt hat, die auf keiner Charte verzeichnet sind, und die Kapitän Werngren also von Seiten Sr. Majestät des Königs von Schweden in Besitz nehmen können, auf die nämliche Weise, wie die Engländer dies in ähnlichen Fällen für die britische Regierung zu thun pflegen. Die Einwohner dieser Inseln werden als wohlgebildet beschrieben, und ihre Gebildungsstufe soll nur wenig von der europäischen abweichen. Alle Männer und jüngeren Frauenzimmer gehen völlig unbekleidet. Das Schiff hat bei einer Gelegenheit ein förmliches Gefecht mit den Eingebornen bestanden, die es mit ihren Kanots umringten, so daß die Mannschaft schießen mußte. Von Schießgewehr und eisernen Werkzeugen haben diese Insulaner keinen Begriff. Nach Glascherben waren sie sehr begierig, um sich damit zu rasiren, welches 3—4 Stunden währte. Auf einer der Inseln ward der König mit dem Kapitän so befreundet, daß er ihm zum An-

denken sein  
besteht, sch  
oder Holz  
\* \* \*  
der Notenu  
um 198,00  
Millionen

Staatsschul  
detto  
detto

R o

(588—593)

In der

wird täglich

G  
in abn

(611—613)

Masch

ist von der  
verfälscht be  
nergasse, 33  
billigsten F  
Maschin e  
dermann hö  
übertrifft ce  
Dauer, Fe  
dern, es ha  
die Elle lei  
tet, noch  
ger zu sich  
verkauft wi  
tungen We  
nach den ne  
vollste zu b  
Arten von  
angenomme

(599—604)

Mit  
ist vom heu  
schen Haus  
dem

Kunf

Welt

welche tren  
tig verfertig  
Freunde der  
Die Ausst  
mitt  
Das Reich  
Fahne und

Eintritt

denken seinen Speer, dessen Spitze aus einem grünen Stein besteht, schenkte. Auch mehrere andere Waffen, alle von Stein oder Holz gefertigt, hat der Kapitän mitgebracht.

\*\* Nach dem Monatsbericht der Bank von England hat der Notenumlauf um 138,000 Pfd. St. und der Barvorrath um 198,000 Pfd. St. zugenommen; letzterer beträgt jetzt 12 Millionen und 18,000 Pfd. Sterl.

**Koursberichte.**

Wien, 4. Oktober 1843.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Prozent für 100 fl.	111 1/2
detto detto „ 4 ddo „ 100	100 1/2
detto detto „ 3 ddo „ 100	—

Anlehen vom Jahre 1834	500	—	
ddo. „ ddo 1839	250	—	
Bankaktien		1643	
K. K. vollwichtige Dukaten	Proz. Agio	—	
Nordbahn-Aktien (für 1000 fl.)	1107 1/2	Wien-Gloggnitzer (für 400 fl.) 410; Preßburg-Lyrnauer (für 100 fl.) 43; Budweis-Linz-Grundnerbahn (für 200 fl.) 142 1/2; Pesther Central-Eisenbahn (für 100 fl.) 98 1/2; Pesther Kettenbrücken-Aktien (für 100 fl.) —; Dampfschiff-Aktien (für 500 fl.) 481 1/2; Wiener Dampfmühlen (für 100 fl.) —; Esterházy'sche Lose 52 1/2 fl.	

Paris, 27. Septem. Konfol. 5 Proz.	120	70
detto detto 3 Proz.	81	65
London, 26. Septem. Konfol. 3 Proz.	95 1/2	—

**Kommerzial- und Industrie-Anzeiger.**

(588-593) (4) (616)  
**In der Konditorei „zur Hebe,“**  
 Servitinnenplaz, in Pesth,  
 wird täglich im Gewölbe selbst, wie über die  
 Gasse, vorzügliches  
**Gefrorenes,**  
 in abwechselnden Sorten kredenzt.

Bei  
**Trattner-Károly**  
 in Pesth, ist erschienen:  
**Das missionäre Treiben in  
 Ungarn seit 1842.**

(583-586) (4)  
**Englische Sprache und Literatur.**  
 Ein wissenschaftlich gebildeter Engländer,  
 der sich allhier, mit den besten Empfehlungen  
 versehen, niedergelassen, (auch der deutschen u.  
 französischen Sprache mächtig), ertheilt mittelst  
 einer sehr leichten und entsprechenden Methode  
 Unterricht in seiner Muttersprache und deren  
 belletristischen Literatur. Näheres erfährt man  
 in der Geibel'schen Buchhandlung in Pesth.

(611-613) (1)  
**Weigersdorfer  
 Maschinen-Flachs-Garn**  
 ist von der besten Qualität ganz echt und un-  
 verfälscht bei Georg Földos, in der Waiz-  
 nergasse, zum ungarischen Wappens, um den  
 billigsten Fabrikpreis zu bekommen. — Das  
 Maschinen-Flachs-Garn ist für Jedermann  
 höchst empfehlend, denn nicht allein  
 übertrifft es das gepönnene Handgarn, was  
 Dauer, Festigkeit und Reinheit betrifft, son-  
 dern, es hat einen Hauptvortrag, daß nämlich  
 die Elle Leinwand, schon gewekt und zugerich-  
 tet, noch um den halben Preis billiger  
 zu stehen kommt, als wenn es im Stücke  
 verkauft wird. — Auch sind daselbst alle Gat-  
 tungen Weißwaaren, in großer Auswahl  
 nach den neuesten Formen, auf das Geschmak-  
 vollste zu bekommen. Nebst diesem werden alle  
 Arten von Stickereien zu Aufstassirungen  
 angenommen und auf das Pünktlichste besorgt.

Von einem Wohlmeinenden.  
 Preis: 15 fr. Conventions-Münze.  
 Zu haben in allen Buchhandlungen, und  
 bei Joseph Altman, im Steinleinschen  
 Hause, in der Zwei-Adlergasse, in Pesth.

(615) (1)  
**Öffentliche Dankagung.**

(606-608) (2)  
**Das Esterházy'sche Los  
 Nro. 284**  
 ist in meiner Handlung am 1. Juli d. J. an  
 einen Unbekannten verkauft worden. Da ich  
 aber erst später erfahren, daß dieses Los be-  
 reits in der ersten Ziehung gezogen wurde und  
 mit 50 fl. herauskam, so fordere ich hiermit  
 den mir unbekanntem Besitzer dieses Loses auf,  
 dasselbe in meiner Handlung gegen ein anderes  
 noch nicht gezogenes gefälligst auszutauschen.  
 M. Fucss,  
 Christoph-Wätschen „zur Minerva.“

Daß es noch edle Charaktere in der Welt  
 gibt, beweist die Fortdauer des Wohls der Mensch-  
 heit; und dieser Seelenadel ist keiner Menschen-  
 klasse ihr besonderes Eigenthum. — Nachdem  
 am 7. Juni l. J. eine furchtbar verheerende  
 Feuersbrunst meine geliebten Pfarrkinder, wel-  
 chen ich mich durch 35 Jahre mit Leib und Seele  
 ganz weihete, in ein namenloses Elend gestürzt  
 hat, belebte sich mein zerdrücktes Herz mit dem  
 festen Vertrauen auf Gott und edle Menschen.  
 Denn auf meiner langen Pilgerreise durch's  
 Leben fand ich doch immer, daß die sanfteren  
 Tugenden und die Nächstenliebe noch nicht ganz  
 aus der Welt verschwunden sind. — Mein Ver-  
 trauen hat sich bewährt! — Häufige Spenden,  
 menschenfreundliche Unterstützungen, öffentliche  
 Aufforderungen, Vorschüsse, Nachlassungen,  
 kurz: Hilfsleistungen aller Art kamen von al-  
 len Seiten, ohne welche meine lieben Pfarr-  
 kinder hätten im gräßlichen Elend rettungslos  
 verschmachten müssen. — Dankbarkeit ge-  
 fällt; Undank häßet die ganze Welt!  
 — Jedoch so viel ich mir auch schmeichle, daß  
 ich alle die Erkenntlichkeit empfinde, welche  
 eine so schöne edle Handlung fordert, so we-  
 nig bin ich fähig, dieselbe so, wie ich es wün-  
 sche, auszudrücken. Dhnehin ist die Herzlichkeit  
 karg mit Worten. — Voll mithin des innig-  
 sten wärmsten Dankgefühls finde ich mich nun  
 auf gegenwärtige Art einigermaßen in Stand  
 gesetzt, meinen und meiner lieben Pfarrkinder  
 herzlichsten innigsten Dank mit der heiligsten  
 Versicherung auszusprechen: daß das Andenken  
 der Großmuth und Nächstenliebe unserer vie-  
 len Wohlthäter unser tägliches Gebet beglei-  
 ten, und nur im Grabe erlöschen wird.  
 Kováts, den 29. September 1843.

(599-604) (3)  
 Mit obrigkeitlicher Bewilligung  
 ist vom heutigen Tage an, im Herrn Jüttner-  
 schen Hause, Waiznergasse, im ersten Stof,  
 dem großen Christoph gegenüber:  
**Die zweite  
 Kunst-Ausstellung**  
 der  
**Weltmerkwürdigkeiten,**  
 welche treu der Natur, im Original großar-  
 tig verfertigt, und für wirkliche Kunstkenner und  
 Freunde der Bildung überraschend sind, zu sehen.  
 Die Ausstellung ist jeden Tag von Nach-  
 mittag 5 bis 9 Uhr Abends.  
 Das Zeichen der Eröffnung wird durch eine  
 Fahne und später durch eine erleuchtete Kugel  
 gegeben.  
 Eintrittspreis à Person 20 fr. C. M.  
 Nisont de Rarke.

(614) (1)  
**Beachtenswerth**  
 ist auch das Streben der Diner Geschäftsmän-  
 ner in jedem Fache. Wer sich von der Wahr-  
 heit überzeugen will, besuche den bürgerlichen  
 Schneidermeister Alois Psau, Taban, Fe-  
 stungsauffahrt. Dieser junge Mann, der schon  
 seit einer Reihe von Jahren in Ofen etablirt  
 ist, und die Ehre hat, ausgezeichnete  
 Personen zu bedienen, bemüht sich, den  
 Pesther, Wiener oder französischen Arbeiten  
 seines Faches nicht nachzusehen. — Er arbei-  
 tet nach den neuesten Pariser und Londoner  
 Modenberichten auf das Zierlichste und Elegan-  
 teste. Schnitt und Façon seiner Röcke haben all-  
 gemeines Gefallen, daher wir diesen Meister  
 Allen auf das Beste empfehlen.  
 Freunde der Wahrheit u. des Gewerbleißes.

Joseph v. Csereny,  
 Pfarrer und Dechant allda.

(617)

Mit allerhöchster Bewilligung.

(1)

# Erste und Letzte, große und besonders reich ausgestattete GÜTER-LOTTERIE,

deren Ziehung noch in diesem Jahre erfolgt.

**Samstag am 18. November d. J.**

werden

durch **32.600** Treffer,  
gewonnen **W. W. Gulden**

## 600,000

das ist eine halbe

**MILLION**  
und **100,000** Gulden.

in barem Gelde, vertheilt in Treffern von Gulden

## 200,000 und 50,000

**20,000 — 10,000 — 8000 — 7000 — 6000 — 5000 — 4000 — 3000**  
**2000 — 1000 — 3 à 500 — 10 à 400 — 10 à 225 — 20 à 200 — 10 à 150 — 20 à 125 —**  
**10 à 115 — 1000 à 100 — u. u.**

Besonders ausgezeichnet vorthellhaft sind bei dieser großen und interessanten Lotterie die

### Gratis-Gewinnst-Lose.

1. Spielen sie in allen zwei Ziehungen, welche am 18. November Statt finden, und jedes Gratislos kann daher beide Haupttreffer, sohin Gulden **250,000** oder **210,000 — 205,000 — 204,000 — 203,000** u. s. w. gewinnen.
2. Müssen auf die Gratis- und Prämienlose in der Separatziehung, welche für selbe besteht, 30,200 Gewinnste fallen, im Gesammtbetrage von Gulden **320,000**.
3. Ist es bei dieser Auspielung insbesondere der Fall, daß wenn die Gratislose in der Hauptziehung einen oder mehrere der ersten 5 Treffer machen, alle betreffenden Vor- und Nachtreffer auf die Gratislose fallen. — Die Gratis- und Prämienlose haben daher auf die ganze große Losse aufgegeben. — Abnehmer von 100 Losen erhalten 20 Gratis-Gewinnst-Lose, und bis Ende September noch als Provision ein Prämienlos mit dem sichern Gewinne von fl. 100 W. W. unentgeltlich.
4. Wurden die den Gratislosen als Gewinne beigegebenen 200 Stück fürstl. Esterházy'sche Lose nur mit fl. 50 C. M., d. i. fl. **125** W. W. per Stück laut Gewinnst-Ausweis in Anschlag gebracht, während sie nun auf der Börse circa fl. **136** gelten, wodurch sich diese Gewinnste der Gratislose um 10 Prozent erhöhen. Interessant für die Theilnehmer an dieser großen Lotterie ist auch der Umstand, daß der Spielplan Jedermann sehr leicht verständlich ist.

Wien, am 4. September 1843.

G. M. Perissutti,  
Kärnthnerstraße Nr. 1049.

Das Los kostet 5 fl. Conv. Münze.

Lose dieser großen Realitäten-Lotterie sind in Besitz bei **M. Lueff** und in den meisten soliden Handlungen zu haben.

Wien, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.

Halbjähriger  
2 fl. 30 fr., mit  
versendung 3 fl.  
C. M. — An  
aller Art belie  
entweder im  
tionsbureau  
nächst der Sch  
te, Nr. 81),

Redat

Nr.

Fri  
Zent. neuer  
23—36½ f  
holz span.  
4½—4¼ fl.  
Gelbholz v  
Gulden  
39—40 fl.  
und 300 B  
K o l  
verfloffen  
in den verg  
mehrere Kä  
Rio 15¼—  
mingo 17  
Gardi Mosk  
310 R. Cap  
maika 15  
Java 15—  
und 40 f.

Beft  
Grimm bra  
rere Samml  
welche durc  
Behandlung  
Anspruch na  
tracht auf d  
der Anstalt  
allen Fäch  
als Feder=  
Kreis- und  
Bisitt-Karte  
schön und  
m u s t e r h a  
das in der  
Grimm selb  
nähere Kenn  
Eigentümer  
angekommen  
mendste W  
und Wirksa  
Versuche au